

Vier Grundvollzüge und der Auftrag der Kirche

Kirche an der Wirklichkeit der Menschen ausrichten



„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“

(GS 1)

Die vier Grundvollzüge der Kirche:

(vgl. Apg 2, 42-47)

- Nächstenliebe
- Gottesdienst
- Glaubenszeugnis
- Gemeinschaft

Kirche ereignet sich

- durch den Dienst am anderen Menschen,
- durch die Feier des Glaubens,
- durch die Deutung des Lebens aus dem Glauben
- und durch die Gemeinschaft mit Gott und untereinander.

Dahinter steht vermutlich eine sehr praktische Vorstellung davon, was zum Leben notwendig ist.

Menschen wollen,

- dass ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden,
- dass sie miteinander feiern können,
- dass sich ihnen der Sinn ihres Daseins erhellt
- und dass dies alles in der Regel in Gemeinschaft mit anderen geschieht.

Wird eine oder werden mehrere dieser vier Selbstvollzüge der Kirche überbetont oder ausgeblendet, gerät die Kirche als Ganze in eine Schiefelage. Denn wenn die Kirche die Diakonie überbetont, wird sie zum Sozialamt. Wenn sie die Spiritualität einseitig überbetont, verliert sie die Bodenhaftung und wird zu einem esoterischen Kreis. Wenn sie die Lebensdeutung aus dem Glauben überbetont, wird sie zur Moralinstanz und wenn sie die Gemeinschaft überbetont, wird sie zu einer humanistischen Vereinigung.



Quelle

Hermann Kügler SJ,
Die Schätze der Kirche
in: Impulse für die Pastoral
1/2011
Erzdiözese Freiburg, 11-17